

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
steht vierteljährlich
im Beleg Nagold und
Kochersprosser für
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.
Die Wochen- und
Sonderausgabe
(Schwarz- und
Sonntagsblätter)
steht vierteljährlich
60 Pf.



Heftpreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
schaltung 10 Pf. pro
einzelner Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Pf.
pro Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 219.

Verlag u. Druck der W. Kieker'schen
Buchdruckerei (L. Lauf), Altensteig.

Montag, den 19. September.

Anzeigblatt für Ostalbkreis.

1910.

Amtliches.

Für die ordentlichen Sitzungen der Schwurgerichte des IV. Vierteljahres 1910 sind zu Vorsitzenden ernannt worden: bei dem Schwurgericht in Tübingen der Landgerichtsdirektor Dr. Kapff, bei dem Schwurgericht in Kottweil der Landgerichtsdirektor Haasis.

Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des 4. Vierteljahres werden in Tübingen am Montag den 31. Oktober d. J., vormittags 9 Uhr, in Kottweil am Montag den 24. Okt. d. J., vormittags 9 Uhr eröffnet.

Landesnachrichten.

Altensteig, 19. September.

* Unsere Grenadiere haben uns heute morgen wieder verlassen, ausgeruht und neu gestärkt für die sie voraussichtlich noch erwartenden strengen Manövertage dieser Woche. Wie zu erwarten war, wurden Offiziere wie Mannschaften hier wie in den Orten der Umgebung durchweg freundlich aufgenommen und gut verpflegt. Man hatte Freude an der erhaltenen Einquartierung, welche so seltene und deshalb besonders willkommene Abwechslung brachte. Durch das liebenswürdige Entgegenkommen der Offiziere war es der Regimentskapelle möglich, am Samstagabend auf dem hiesigen Marktplatz zu konzertieren, was von der hiesigen Einwohnerschaft dankbar anerkannt wurde. Die Musik löste natürlich viele Zuhörer an, die sich an den schönen Weisen der Kapelle erfreuten. Der Samstag wurde hier für viele zu einem halben oder gar ganzen Feiertag. Am Sonntag konnte man vielfach die Quartiergeber mit ihren Soldaten „ausruhen“ sehen. Daß von den Marschmärschen dieses Ausruhen nicht als Dienst und wenn doch, so als ein willkommener „Dienst“ betrachtet wurde, kann man sich denken. Das nachmittags im „grünen Baum“ veranstaltete Konzert war so stark besucht, daß Saal und Garten dicht besetzt war. Das herrliche Wetter trug dazu bei, daß auch von den Nachbarorten sich viele Konzertbesucher einfanden. Das Programm wies auserwählte Stücke auf, die in vorzüglicher und präzisier Weise zum Vortrag gebracht wurden. Bei herrlichem Wetter zog das Militär heute wieder ins Manöver. Die hiesigen Einwohner, und die Einwohnerinnen nicht zu vergessen, hatten sich zahlreich zum Abschied eingefunden. Auch die Artillerie, die in der Nachbarschaft im Quartier lag, zog hier durch u. zu gleicher Zeit ins Manöver. Für die Post brachten die vielen Soldaten reichliche Arbeit. Der Briefverkehr soll wie an Neujahr gewesen sein und auch zahlreiche Pakete wurden von der Reserve aufgegeben, die in einigen Tagen ja wieder „Ruh“ hat.

* Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Samstagabend halb sieben Uhr im benachbarten Heselbrunn. Als der dort wohnhafte Jakob Frey, Veteran von 1870/71 die Poststraße abwärts zu laufen wollte, geriet er in das Fahrrad eines die Straße abwärts fahrenden Gefreiten des Grenadier-Regiments und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß der Tod nach einigen Minuten eintrat. Frey hatte seinen Wohnsitz früher in Hochdorf W! Freudenstadt und lebt erst seit einigen Jahren hier im Ruhestand.

* Nach der im neuesten Regierungsblatt veröffentlichten Vollzugsverordnung zum Stellenvermittlungsgesetz entscheidet über Gesuche um Erteilung der Erlaubnis zum Gewerbebetrieb eines Stellenvermittlers der Bezirksrat. Gesuche um Erlaubniserteilung sind unter Vorlegung eines Vermögens- und Reumundszugnisses unter genauer Angabe der Geschäftsräume, sowie der Verufe, für die Stellenvermittlung betrieben werden will, bei dem Ortsvorsteher anzubringen. Dieser hat die Gesuche mit einer Reuehrung des Gemeinderats dem Oberamt vorzulegen. Das Oberamt hat, soweit erforderlich, weitere Erkundigungen über die Zulässigkeit des Nachsuchenden in Bezug auf den beabsichtigten Gewerbebetrieb oder auf seine persönlichen Verhältnisse einzuziehen. Vor der Entscheidung sind die Verwaltun-

gen der für den Ort oder den wirtschaftlichen Bezirk in Betracht kommenden gemeindlichen Arbeitsämter bezw. Wanderarbeitsstätten, sofern mit letzteren ein öffentlicher Arbeitsnachweis verbunden ist, zu hören. Falls von der Verwaltung des Arbeitsamtes bezw. der Wanderarbeitsstätte oder von dem Gemeinderat das Bedürfnis bejaht wird, sowie in sonstigen geeigneten Fällen, ist auch eine gutachtliche Reuehrung der mit dem städtischen Arbeitsamt Stuttgart verbundenen Landeszentrale für Arbeitsvermittlung einzuholen. Als Stellenvermittler sind auch die Herausgeber von Stellen- und Balanzlisten anzusehen. Die Taxen für die den Stellenvermittlern zukommenden Gebühren werden von den für den Sitz des Gewerbebetriebes zuständigen Oberämtern festgesetzt. Vorher ist das zuständige Arbeitsamt u. bezw. die Landeszentrale für Arbeitsvermittlung zu hören. Die Auswahl von nach dem Gesetz zu hörenden Vertretern der Stellenvermittler, sowie der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bleibt den Oberämtern überlassen. Die Oberämter haben vor der Festsetzung der Taxen eine gutachtliche Reuehrung der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, der zu diesem Zweck die sämtlichen Akten vorzulegen sind, einzuholen. Die Zentralstelle wird vor Abgabe ihres Gutachtens geeigneten Falls die Gewerbeinspektion oder die Landeszentrale für Arbeitsvermittlung, sofern letztere sich nicht schon dem Oberamt gegenüber geäußert hat, anhören, sowie, falls die landwirtschaftliche Arbeitsvermittlung in Frage steht, mit der Zentralstelle für die Landwirtschaft ins Benehmen treten. Genau umschrieben werden die Verpflichtungen und die Geschäftsbetriebe der gewerbsmäßigen Stellenvermittler, sowie der Herausgeber von Stellen- und Balanzlisten.

* Ein für Militäranwärter besonders wichtige Bestimmung bringt der Artikel 2a des geänderten Beamtengesetzes. Die auf vierteljährliche Kündigung angestellten Beamten werden künftig nach einer siebenjährigen Wartezeit in die Rechte der auf Lebenszeit angestellten Beamten eingewiesen. Bei Militäranwärtern mit mindestens achtjähriger Militärdienstzeit werden nunmehr allgemein zwei Jahre ihrer Militärdienstzeit auf die siebenjährige Wartezeit angerechnet, so daß die Wartezeit bloß noch fünf Jahre beträgt. Eine weitere Abkürzung dieser Wartezeit kann so erfolgen, daß, wenn Militäranwärter vor Zurücklegung der fünf Jahre das 40. Lebensjahr vollendet haben, diese fünfjährige Frist um die über das 40. Lebensjahr hinausgehende Zeit, jedoch nicht weiter als bis auf drei Jahre, gekürzt wird.

|| Gräfenhausen, W. Neuenbürg, 17. Sept. Zwei freche Stromer traten gestern früh 7 Uhr in den Laden des Bäckers Wilhelm Glauner ein und plünderten, während dieser in der Backstube beschäftigt war, die Ladentasse. Als der Bäcker das Klirren der Münzen hörte, sprang er hinzu, schloß die Ladentüre und rief Nachbarn zur Festnahme der Diebe. Inzwischen hatten sich diese aber durch die Wohnung geflüchtet. Man setzte ihnen nach, konnte aber nur noch den einen der beiden festnehmen. Er hatte aber bloß 8 Mark bei sich. Die beraubte Kasse enthielt 40 Mark.

* Tübingen, 16. Sept. Der letzte Manövertag des bad. Armeekorps brachte noch einige schwere Unfälle. Einem Soldaten des Inf.-Reg. 111 wurde ein Auge ausgeschossen und das Gesicht übel zugerichtet; dessen Kamerad hatte zu entladen, wobei das Geschöß — eine Flakpatrone — losging. Sodann überfuhr ein Auto an der Straße eine Patrouille des Drag.-Reg. 21; Mann und Pferd sind schwer verletzt; letzteres mußte getötet werden.

|| Tübingen, 17. Sept. Sehr bezeichnend für die Anziehungskraft des Militärs und nicht ohne Interesse für unsere Leser dürfte nachstehender von Arbeiterinnen anlässlich der Manöver an einen hiesigen Fabrikanten gerichteter Brief sein. Wir wollen ihn im Wortlaut folgen lassen: „Werter Herr H.! Wir möchten Sie höflich ersu-

chen, uns diesen Nachmittag frei zu geben. Sie werden wissen Herr H., daß wir Weibslent auch noch ein wenig militärnarrisch sind, und eine solche Gelegenheit selten geboten wird. Werter Herr H. sind Sie so gut und tun Sie uns den Gefallen. Im Namen aller Ihrer Stepperinnen.“ (Es folgen 36 Unterschriften.) Der Arbeitgeber konnte sich den zwingenden Gründen nicht verschließen und bewilligte das Urlaubsgesuch der Militärnarrischen anstandslos. „Ja, ja, „Zweierlei Tücher, Schnurrbart und Sterne.“

* Stuttgart, 15. Sept. Ueber ein neues Projekt, die Wasserkraft der Würm, Enz und Nagold für eine große Ueberlandzentrale bei Pforzheim auszunutzen, werden folgende Mitteilungen gemacht. Das Projekt soll die umliegenden Städte und Ortschaften in einem Umkreis von mehr als 50 Kilometer mit Kraft und Licht versorgen. Ausgearbeitet ist es von den Ingenieuren G. Schleicher (Stuttgart) und E. Kurfürster (St. Gallen). Das Bauprogramm umfaßt: 1. Schaffung eines Sammelbedens im Würmtal zwischen den Orten Würm und Rühlhausen mit 36 bis 37 Mill. Kubikmeter Anpflanzung; 2. Ausnutzung des Gefälles zwischen dem Staues und der Mündung der Würm in die Nagold (im Maximum 103 Höhenmeter) für eine Hochdruckanlage; 3. Vereinigung und Ausnutzung der Enz und der Nagold mittels Stollen für eine Niederdruckanlage unter gleichzeitiger Aufstellung einer Dampfreserveanlage. Beide Anlagen sollen in einem Kraftwerk beim sogenannten Kupferhammer, an der Einmündung der Würm in die Nagold errichtet werden. Die Jahresleistung des Würmkraftwerks ist auf 31 Millionen Pferdekraftstunden veranschlagt, die des Enz-Nagoldkraftwerks auf 27 Millionen. Die beiden Kraftwerke sind also auf eine Gesamtjahresleistung von 58 Mill. Pferdekraften berechnet. Die Kosten der Ausführung des Gesamtprojekts veranschlagt man auf rund 18 Millionen Mark. Um die Konzession ist bereits nachgesucht worden.

Stuttgart, 17. Sept. Der Staatsanzeiger schreibt: Die vor einigen Tagen im Amtsblatt der R. W. Verkehrsanstalten angelegten neuen Vorschriften über die Dienst- und Ruhezeit des Eisenbahnerpersonals geben der „Schwäbischen Tagwacht“ Anlaß zu folgender Bemerkung: „Welcher Art müssen die Verhältnisse bisher gewesen sein, wenn die Einführung von „höchstens“ 15- und 16stündigen Schichten als eine Reform verstanden wird? Es ist einfach ein Ding der Unmöglichkeit, daß ein normaler Mensch 15 bis 16 Stunden hintereinander angepannt einen so verantwortungsvollen Dienst gewissenhaft versehen kann, wie es der Verkehrsdiens ist.“ Diese Ausführungen könnten bei den mit den Verhältnissen weniger vertrauten Lesern irriige Vorstellungen über die Arbeitszeit des Eisenbahnerpersonals erwecken. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß sich der Begriff „Dienstschicht“ nicht deckt mit dem im bürgerlichen Leben üblichen Begriff der „Arbeitszeit“. In die Dienstschicht sind vielmehr neben der eigentlichen Arbeitszeit auch alle arbeitsfreien Pausen eingerechnet, die weniger als 3 zusammenhängende Stunden (beim Zugspersonal in bestimmten Fällen 6 Stunden) dauern. Die Länge der Dienstschicht wird bemessen nach der Inanspruchnahme des Einzelnen. Bei ununterbrochener, angestrebter Tätigkeit sind Einzelschichten von längerer Dauer als 8-10 Stunden überhaupt unzulässig.

Stuttgart, 17. Sept. Zu dem in hiesigen Zeitungen erschienenen Artikel über die Unregelmäßigkeiten bei dem Darlehenskassenverein Calw ist nachzutragen, daß ihre Aufdeckung durch eine vom Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg angeordnete unvermutete Revision erfolgt und der Fehlbetrag gedeckt ist, so daß der Verein einen Verlust nicht erleidet.

|| Cannstatt, 18. Sept. In der vergangenen Nacht ereignete sich hier ein schwerer Automobilunfall. Anscheinend infolge zu schneller Bremsensüberschlag sich ein Taximeterautomobil. Der Chauff-

feur und beide Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Der erstere und die Insassin erlitten so schwere Verletzungen, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten. Der mitfahrende Herr wurde ebenfalls verletzt, konnte sich jedoch später in seine Wohnung begeben.

Königen, O.A. Gfingen, 17. Sept. Den Hausbewohnern war es aufgefallen, daß der in Stuttgart wohnhafte ledige, hier zu Besuch weilende Architekt Gunzenhauer schon einige Tage nicht bemerkt worden war. Man ließ das Zimmer öffnen und fand ihn als Leiche vor. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Marbach a. N., 17. Sept. Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege hält am 12. Oktbr. hier seine Herbstversammlung ab. An Vorträgen sind vorgesehen: Staatsbürgerliche Erziehung und Wohlfahrtspflege von Amtmann Dr. Klump-Leonberg und Ländliche Musikpflege von Pfarrer Bentler-Notenberg. Die Besichtigung der Stadt und des Schiller-Museums wird der öffentlichen Versammlung vorausgehen.

Kirchberg a. Murr, 17. Sept. Auf schreckliche Weise wurde in Marion, Ohio, der dort lebende älteste Sohn August des hiesigen Händlers August Schwarz seines Lebens beraubt. Frau und vier Kinder warteten am Samstag den 13. August auf ihren Vater, um dessen 34. Geburtstag zu feiern. Als er aber ungewöhnlich lange ausblieb, veranlaßte die geängstigte Frau Nachforschungen, die endlich am Sonntag früh zu dem Ergebnis führten, daß Schwarz an seiner Arbeitsstätte in den Werkstätten der Delaware Big-Tour-Eisenbahn bei Regulierung eines mächtigen Transmissionsriemens erfaßt und mit umgestülptem Körper so zwischen eine Wand und ein Schwungrad gepreßt wurde, daß die Mitarbeiter, die von allem nichts wahrgenommen hatten, den leblosen Körper für ein Paar hingeworfene Arbeitsbojen hielten.

Mundelsheim, 18. Sept. Der Württemberg-Weinbauverein hielt heute hier seine Herbstversammlung ab. Mit besonderem Interesse folgte die Versammlung den vortrefflichen Ausführungen des Stadtschultheißen Maulik von Mundelsheim, eines um den heimischen Weinbau hochverdienten Mannes, über den Weinbau von Mundelsheim und Umgebung. Der Redner führte etwa aus: Leider können wir Ihnen heute abgesehen von schön belaubten Weinbergen nicht viel zeigen. Anfangs und noch bis vor wenigen Wochen war alles vielversprechend; heute bietet sich dem Auge ein trostloses Bild, ein Bild fast völliger Zerstörung der Trauben durch pflanzliche und tierische Feinde.

Großgartach, O.A. Heilbronn, 17. Sept. Gestern Abend nach 10 Uhr wurde, laut „Redatecho“, auf dem hiesigen Bahngleis kurz vor der Einmündung in den hiesigen Bahnhof eine jüngere Frauensperson überfahren und getötet. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, ist bis jetzt unbekannt, ebenso konnten die Personalien der Frau noch nicht festgestellt werden, da sie bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt ist.

Mühlacker, O.A. Maulbronn, 17. Sept. Heute vormittag kam ein 14jähriger Arbeiter aus Rohwag in einer hiesigen Fabrik in die Transmmission und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Dettingen, O.A. Maulbronn, 17. Sept. Dem hiesigen Drechselmaschinenbesitzer Scheible sind heute nacht in seiner Wohnung aus dem Schreibtisch 400 Mark gestohlen worden. Die Polizei fahndet eifrig nach dem Täter.

Geislingen, 18. Sept. Zur Hebung der Ziegenzucht wurde gestern von dem Bezirksziegenzuchtverein eine aus dem ganzen Oberamt beauftragte Prämierung vorgenommen. Vorgeführt wurden 15 Zuchtböde und 68 Ziegen, alle von der Klasse der reifbarbenen Schwarzwaldziege. Das Material war gut.

Belzheim, 17. Sept. Gestern früh sieben Uhr brach in dem den Geschwistern Frank und der Familie Desterle gehörigen Wohngebäude in der neuen Straße Feuer aus, durch das das Gebäude bis auf die Grundmauern eingestürzt wurde.

Belzheim, 18. Sept. Wie sich jetzt herausgestellt hat, ist das Feuer, dem das Wohnhaus der Familien Frank und Desterle zum Opfer gefallen ist, von dem 11jährigen Sohn der Schuhmacherswitwe Knödel verursacht worden. Der Bursche hatte sich kurz vor Schulbeginn auf den Scheuerboden begeben und das Heu in Brand gesteckt.

Lannheim, O.A. Leutkirch, 17. Sept. Ein gut erhaltenes Skelett wurde bei Fundamentierungsarbeiten hier aufgefunden. Die dabei aufgedeckten Schmuckgegenstände (bronzene Armringe, Achterperlen u. a.), auch ein Dolch tragen römische Ornamentierung.

Wenn Sie im kommenden Quartal ein gutes

Familienblatt

lesen wollen, so bestellen Sie sofort unsere Zeitung „Aus den Tannen“ bei der Post, dem Briefträger, unseren Agenten oder in unserer Expedition.

Der Segen der Wanderarbeitsstätten.

Stuttgart, 18. Sept. Der Segen der Wanderarbeitsstätten ist aus den Statistiken, die seit Bestehen dieser Einrichtung in Württemberg vierteljährlich veröffentlicht wurden, in weiten Kreisen bekannt geworden, soweit er sich in Zahlen ausdrücken läßt. Augenfällig war insbesondere der Einfluß der Arbeitsstätten auf die Strafrechtspflege, denn die Zahl der wegen Bettels und Landstreicherei erfolgten Anzeigen hat durchweg eine erhebliche Verminderung erfahren. Die jetzt vorliegende Statistik über den Umfang der Wirksamkeit der 37 Wanderarbeitsstätten seit ihrem Bestehen zeigt eine Abnahme dieser oberamtlichen Anzeigen um 76,7 Prozent, denn während in der Zeit vom 1. Oktbr. 1908 bis zum 30. Juni 1909 wegen der angeführten Delikte noch 11.812 Anzeigen eingekommen sind, waren es im gleichen Zeitraum 1909/1910 nur mehr 2748. Trotzdem überall ein höheres Strafmaß zur Anwendung gekommen ist, haben sich während der Berichtsperiode von Dreivierteljahre die Haftvollstreckungskosten und die Gefangenentransportkosten in außerordentlich Weise verringert, nämlich um 65.726 Mark, indem sie von 119.591 Mark auf 55.865 Mark zurückgegangen sind. Diesen Zahlen steht allerdings ein Verpflegungsauf-

wand von 74.493,58 Mark gegenüber, der sich auf 74.158 Wanderer verteilt, die die Arbeitsstätten aufgesucht haben. Wihin kommt auf einen Wanderer ein Verpflegungsjahr von rund 1 Mark, nicht eingerechnet die gezahlten Eisenbahnfahrkosten, die insgesamt 7073,80 Mark betragen haben. Es ist dabei aber vor allem zu berücksichtigen, daß dem Lande allein dadurch, daß dem Bettel wirksam gesteuert wurde, große Summen erhalten bleiben, die sonst aus der Bevölkerung durch die Festschreiber herausgezogen wurden. Durchschnittlich hat ein und derselbe Wanderer etwa neun Arbeitsstätten mit je einem Tag Aufenthalt in Anspruch genommen. Wanderer ohne wurden 8119 angestellt. Rechnen wir vergleichsweise mit 8000 Wanderern, die, anstatt die Arbeitsstätten aufzusuchen, die Bevölkerung neun Tage mit Bettel belästigt hätten, und nehmen wir, wie die Statistik tut, 2,50 Mark täglichen Ertrag des Bettelns an, so erhalten wir die hohe Summe von 180.000 Mark zusammengefaßter Gelder. Sieht man die Sache dann unter diesem Gesichtswinkel an, so ergibt sich einem Verpflegungsaufwand von rund 80.000 Mark gegenüber ein Ueberschuß von 100.000 Mark, der in Dreivierteljahre dem Land erspart blieb durch die geordnete und geregelte Wandererfürsorge, wie sie die Arbeitsstätten darstellen. Wir können also in jeder Beziehung mit ihrer gegenwärtigen Wirkung zufrieden sein und nur wünschen, daß das Reg. wie neuerdings auf das Oberland, auf das ganze Königreich ausgedehnt werden möge, damit die Wanderer sich überall berühren und die Einrichtung weiterhin Gutes wirke, nicht zuletzt im Interesse der Staatskasse wie einer geordneten Armenfürsorge überhaupt, in erster Linie aber als Schutz gegen das Strömertum, dessen üble Begleitererscheinungen in früheren Jahren von der Bevölkerung sehr lästig empfunden wurden.

Pforzheim, 18. Sept. Wie bereits gemeldet wurde, hat eine starkbesuchte Versammlung der Uhrkettenmacher eine 10prozentige Ausbesserung der Stundenlöhne und entsprechend höhere Akkordlöhne verlangt. Diese Lohnbewegung dürfte nach dem, was der Referent der Versammlung Vorkämpfer (Stuttgart) vom deutschen Metallarbeiterverband ausführte, nur der Vorläufer weiterer Forderungen im Bereich der Pforzheimer Edelmetall-Industrie sein! In Hanau sind die neue Lohnbewegung in der Branche an, in Gmünd, Berlin und Stuttgart ist sie schon im Gang, hier ist sie eingeleitet.

Mus Baden, 17. Sept. Im Detonomieanwesen des Mablerrwirts Haas in Mönchweiler, das erst vor zwei Jahren neu erbaut wurde, ist Feuer ausgebrochen, das das Anwesen in Schutt und Asche legte.

München, 18. Sept. Beim heutigen Internationalen Trachten anläßlich des Jubiläums des Oktoberfestes auf der Theresienwiese ereignete sich ein schwerer Unfall. Infolge Reißens des Sattelzeuges rannte eines der Pferde durchs Ziel, durchbrach die Schupmannskette, stürzte durch die dichte Menschenmenge und warf einen mit zwölf Personen besetzten Tisch um. Acht Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Leserwahl

Lüge, wie sie stets sich hütet,
Beicht am Ende stets ein Vein.
Kannst du wahr nicht sein aus Güte,
Lern' aus Klugheit wahr zu sein.

Em. Geibel.

Der Schlot.

Militärhumoreske von H. v. Stauffen.
(Nachdruck verboten.)

Peter Muschlo, seines Zeichens Flügelmann bei der königlich ersten Kompagnie, war, wie man im Militärjargon sagt, ein Schlot. Im Dienst stets stramm und aufgeweckt, immer vergnügt und zu allem brauchbar, wäre er das Muster eines Soldaten gewesen, wenn er nicht eben ein Schlot gewesen wäre. Mit einer ganzen Kompagnie solcher Kerle wie er ins Feld zu ziehen, ist das Ideal jeden Offiziers; mit einer solchen Kompagnie könnte man getrost nicht nur den Teufel aus der Hölle holen, sondern sogar seine Großmutter, aber im Frieden auch nur einen von der Sorte unter seinem Kommando zu haben, ist für den gewissenhaften Kompagniechef ein Nagel zum Sarge.

Wenn irgendwo ein dummer Streich von den jugendlichen Vertretern der bewaffneten Macht verübt wird, sicher ist der Schlot der Mädelstührer gewesen. Gaben Mannschaften der Kompagnie den Zapfen gestrichen und sind nachher spät in der Nacht auf unerlaubtem Wege in die Kaserne zurückgekehrt, wer hat sie dazu angestiftet? der Schlot. Hat die Köchin des Herrn Hauptmanns Liebestummer und verfaßt

in diesem bei Offiziersköchinnen leicht chronisch werdenden Zustand alle Speisen, wer ist die Veranlassung? der Schlot. Ist die schmale Jofe der Frau Hauptmann am Sonntag zum Tanze in ihrer Gnädigsten Gesellschaftsoilette erschienen, um dieses Heiligtum nachher in leider etwas desolatem Zustand heimlich wieder in den Schrank zu hängen, wer hat ihr den trivialen Gedanken eingeblasen? Natürlich ihr Schas, der Schlot. Das schlimmste dabei ist aber, daß eigentlich alle Vorgesetzten den Schlot gern haben wegen seiner Anstelligkeit. Fällt bei Besichtigungen ein Mann durch Strammheit auf, so ist es der Schlot. Er ist der beste Schütze, der fähigste Patrouillenführer.

Ein solcher Mensch war unser Peter Muschlo. Heute morgen aber, wo das Regiment sich auf dem Marsch zur Besichtigung auf der nahegelegenen Heide befand, war der wackere Muschlo nicht wiederzuerkennen. Sonst stets der erste, wenn es galt, ein munteres Lied anzustimmen, nachdem die Spielleute vor den Toren der Stadt abgeschlagen, schlich er heute trübselig neben den heiter plaudernden Kameraden einher. Er war in traurige Gedanken versunken. Er hatte allerdings auch allen Grund zu dieser Gemütsverfassung.

Gestern Abend hatten die Unteroffiziere der Kompagnie mit Erlaubnis des Hauptmanns den Geburtstag des Herrn Feldwebels im Unteroffizierskasino bei einem Häßchen Bier gefeiert. Auch der gefürchtete Stubenälteste Muschlo, der Befreite Strambach, war als zukünftiger Unteroffizier gnädigt zu dieser Festlichkeit hinzugezogen. Diese Gelegenheit glaubte sich Muschlo nun nicht entgehen lassen zu dürfen und hatte daher beizeiten dafür gesorgt, daß jeder seiner Stubengenossen einige Flaschen Bier in Bereitschaft hatte. Beim abendlichen Abfagen durch den Unteroffizier vom Dienst lagen sie alle vorchriftsmäßig in ihren Beuten, kaum aber waren die Schritte des Vorgesetzten verhallt, als alle auf

ein Zeichen Muschlo hin aufsprangen und die verborgen gehaltenen Flaschen hervorholten.

Nun entwickelte sich ein solennes Gelage. Eben hatte die Heiterkeit ihren Gipfelpunkt erreicht — Muschlo führte den vor Lachen wiedernden Kameraden die verschiedenen Vorgesetzten in ihren Eigenheiten vor —, als das Verhängnis in Gestalt des Stubenältesten eintrat. Der war, ein Virtuoso auf der Mundharmonika, von den Unteroffizieren aufgefördert worden, einige Lieber zum besten zu geben und hatte sich sofort aufgemacht, sein Instrument zu holen. Seine anfängliche Sprachlosigkeit ob des unerhörten Bildes, das sich ihm bot, verwandelte sich sehr bald in das Gegenteil, er wetterte und schimpfte, daß den Rekruten, die sich unter den Sündern befanden, das Herz sicher in die Hosen gerutscht wäre, wenn sie welche angehört hätten, konfizierte zu Muschlo's tiefstem Bedauern den noch vorhandenen Sack und jagte die ganze Gesellschaft ins Bett. Natürlich meldete Strambach dem Vorfall dem Feldwebel und daß der die Geschichte an den Alten weitergeben würde, war klar.

Am andern Morgen gab es wegen der bevorstehenden Besichtigung beim Antreten so viel zu tun und nachzusehen, daß der Feldwebel auf dem Kasernenhof nicht dazu kam, dem Herrn Hauptmann den unerhörten Vorfall auf Muschlo's Stube zu melden. Aber jetzt, wo die Kompagnie die Stadt verlassen hatte und Marschordnung kommandiert war, ging die Sache los. Muschlo (ah den Feldwebel mit allen Zeichen der Entkräftung auf den Herrn Hauptmann einreden, sah wie dieser vor Zorn allmählich blaurot im Gesicht wurde, und da schallt es auch schon mit Donnerstimme über die Kompagnie hin: „Muschlooo . . .“ und von den Flügelritten weitergegeben: „Muschlooo . . .“ Muschlooo . . .“ Ein ersticktes „Hier!“ und ans Ende der Kompagnie rast der Unglückselige.

Wschaffenburg, 17. Sept. Heute nachmittag brannte in Hörstein ein Haus ab, wobei eine Frau namens Kumbler den Tod in den Flammen fand!

Homburg v. d. H., 18. Sept. Der Kaiser von Rußland traf heute vormittag mit dreien seiner Töchter hier ein, wohnte dem Gottesdienst in der russischen Kirche bei und kehrte alsdann nach Friedberg zurück.

Die silberne Hochzeit des Großherzogspaares von Baden.

Karlsruhe, 18. Sept. Die Festlichkeiten anlässlich der silbernen Hochzeit des Großherzogspaares haben ihren Anfang genommen. Die Stadt ist überaus prächtig geschmückt. Es finden verschiedene Ausstellungen statt. Unter anderem wurde gestern in Anwesenheit des Großherzogspaares eine elektrotechnische Ausstellung eröffnet. Am heutigen Sonntag waren verschiedene Vereinsveranstaltungen, u. a. eine Regatta der Karlsruher Vereine, welcher der Großherzog und die Großherzogin gleichfalls anwohnten. Es macht sich bereits ein gewaltiger Fremdenzufluss bemerkbar. Große Menschenmassen durchzogen in festesfroher Stimmung die Straßen der Stadt.

Ausländisches.

Paris, 18. Sept. Heute morgen fuhr der Expreszug Dieppe-Paris auf dem St. Lazare-Westbahnhof so heftig gegen einen Brellbock, daß 28 Reisende, darunter 16 Engländer, verletzt wurden. Der aus Straßburg stammende Kaufmann Martin Stappf erlitt eine leichte Quetschwunde.

Paris, 18. Sept. Der russische Botschafter in Paris, Koldow, ist gestern gestorben.

Moskau, 18. Sept. Vor einigen Tagen wurde in der Umgebung von Moskau ein junger Mann, der die Manöver der Truppen aufmerksam verfolgt hatte, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Er legitimierte sich als der preussische Leutnant Feinze. Weiterhin wurde ein preussischer Oberleutnant Wenzel, der Feinze in dessen Wohnung besuchen wollte, festgenommen. Beide stellen entscheidend in Abrede, Spionage vorgenommen zu haben.

Standr, 18. Sept. In der Nacht zum Samstag stieß bei Fehmaru der finnische Schoner Denio aus Raumo auf der Fahrt von Kiel nach Raumo mit dem Schoner Paul und Emma aus Barth, der von Stettin mit einer Roggenladung auf der Fahrt nach Kiel war, zusammen. Das deutsche Schiff sank. Die ganze Besatzung von 4 Mann wurde vom Dampfer Standr übernommen und hier gelandet.

Tanger, 18. Sept. Der Sultan hat seinem Bruder Muley Rebir gestattet, nach Fez zurückzukehren. Seine Güter sollen ihm zurückgegeben werden.

Die Cholera.

Rom, 18. Sept. In den letzten vierundzwanzig Stunden sind in Apulien sechs Personen an Cholera erkrankt und fünf gestorben.

Ein rumänisch-türkisches Militärabkommen?

Paris, 18. Sept. Die seit gestern durch hiesige Zeitungen verbreiteten Mitteilungen über ein angebliches rumänisch-türkisches Militärabkommen beschäftigen fortgesetzt die Organe der verschiedenen Parteien. Heute läßt sich der Temps aus Konstan-

tinopel melden, es handle sich nicht um ein Militärabkommen, sondern um eine mündliche Abmachung und gegenseitige Besprechung behufs Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen beider Länder. Die Abmachungen betreffen die im Falle von Balkanverwicklungen von Rumänien zu befolgende Politik, deren allgemeines Merkmal die Neutralität sei, jedoch im gegebenen Falle mehr der Türkei zu neigen würde. Um Rumänien gefällig zu sein, dränge die Türkei die mazedonischen Wallachen dazu, sich von dem griechischen Patriarchen loszusagen und ein eigenes Exarchat zu bilden. Die ersten Ergebnisse der Abmachungen würden gelegentlich der Verhandlungen des türkisch-rumänischen Handelsvertrags in den Parlamenten zu Tage treten. Aller Wahrscheinlichkeit nach sei eine ähnliche mündliche Abmachung auch mit Oesterreich-Ungarn getroffen worden.

Vermischtes.

§ **Eine hübsche Episode** von den Königsberger Kaiserfesten erzählt nachträglich die „Allent. Ztg.“. In einem Puffgeschäft erschien um die Mittagszeit eine Dame, die verschiedene Einkäufe besorgte. Die kleine Verkäuferin war so eifrig bei der Sache, daß sie garnicht bemerkte, wie die Dame mitunter lächelte, wenn das Ladenfräulein sie „gnädiges Fräulein“ titulierte. Schließlich sagte sie aber doch: „Ich bin nicht Fräulein, ich bin Frau!“ Die Verkäuferin sagte nun natürlich „gnädige Frau“, und diese fragte, weshalb sich denn so viele Menschen auf der Straße angejammelt hätten. „Ach“, sagte das Fräulein, „der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute hier.“ — „Ach? Aber die Leute versammeln sich doch alle hier vor Ihrem Laden?“ — „Dann wird wohl jemand vom Hof in der Nähe sein.“ — „Ja, so wird es wohl sein“, bestätigte die „gnädige Frau.“ Die Einkäufe waren beendet und die kleine Verkäuferin fragte, wo sie die Waren hinschicken solle. „Schicken Sie es drüben ins Schloß, für die Kronprinzessin“, sagte die Dame mit freundlichem Lächeln und jetzt erst sah das Ladenfräulein, wenn es vor sich gehabt hatte.

§ **Die erläuterte Seele.** Ein niedliches Geächtchen gab jüngst der Jenerer Professor Dr. W. Rein im Frankfurter Lehrerverein zum Besten. Der berühmte Pädagoge erhielt von einem „wissenschaftlichen Verein“ in A. die Anfrage, „ob er nicht einen Vortrag über „das Wesen der Seele“ mit Lichtbildern halten wolle.“ Der Gelehrte hat aber nicht wie diese Wissensdurstigen den Kopf verloren, sondern in humoristischer Weise geantwortet: „Sehr geehrter Herr! Wenn ich über das Wesen der Seele einen Vortrag mit Lichtbildern halten könnte, dann wäre ich der liebe Gott. Und dann brauchte ich keine Vorträge zu halten.“

§ **Der Bauer im Telephon-Apparat.** Eine entzückende Anekdote erzählt die Odeßer Zeitung über einen schwäbischen Kolonisten, der zum erstenmal das Telephon benutzte. In der deutschen Kolonie Südrußlands, wo hauptsächlich Schwaben wohnen, die das Schwäbische noch mit der ganzen Niedlichkeit dieses Dialekts sprechen, ist vor kurzer Zeit zum erstenmal das Telephon eingeführt worden. Ein Bäuerlein, das in der Stadt weilte, wollte die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen, und ließ sich mit dem Telephon in seinem Heimatdorf verbinden, um mit seiner Ehefrau einen kleinen Gedankenaustausch herzustellen. Die Frau wurde nun in das Postamt gerufen, wo man ihr die nötigen Erklärungen über die Anwendung des Hörapparates gab. „Ja, i bins selber“, antwortete sie auf die Frage ihres Eheherrn. „Aber, wo bist denn eigentlich du?“ fragte sie ganz verblüfft dastehend und mit den Augen in allen Ecken dieses unheimlichen Lokals umhersuchend. „Ha do bi!“ antwortete es plötzlich aus dem Zauberkasten. „Bu denn?“ „Großer Gott, na do bin i.“ — „Aber i seh di jo net.“ kommt es ängstlich über die Lippen der jungen Frau. Endlich dämmert ihr ein Licht auf, daß die Stimme ihres Gatten aus dem „Räffle“ kommt, an dem ihre kleine Hörmaschine mit einem grünen Bindfaden, wie sie meint, angebunden ist. Nun überfällt sie ein panischer Schrecken. Sie läuft zu dem Beamten und schreit: „Mei Mann is in dem kleine Räschtle!“ Dann lief sie wieder zu dem Kasten und schreit in ihn hinein: „Christoph, wie kommst du in das kleine Räschtle do nei? Kommst bal allweil raus!“ Sie war nicht wenig erstaunt, als Christoph trotzdem nicht aus dem „kleinen Räschtle“ rauskommen wollte, und als ihr der Beamte erklärte, daß ihr Christoph überhaupt in einer ganz andern Stadt sei. Dies aber wollte sie unter keinen Umständen glauben. Sie erklärte, daß sie nicht so dumm sei, denn „Christoph hab sei e' schöne Stimme“ und könne gar nicht so brüllen. Mit diesen Worten verließ sie das unglückliche Gemach.

Tempora mutantur . . .

„Loh mich von deinem Gläschen nippen!“
So sprach er einst als Bräutigam
Und suchte die Stelle mit den Lippen,
Wo sie das Glas zu Munde nahm.

Als Ehefrau nach sieben Jahren
Bot sie ihr Glas ihm; „Trink daraus!“
Da ist er wütend aufgefahren:
„Ist nur das ein'ge Glas im Haus?“

Ein Zwiegespräch.

Die Grasmücke zum Kukud sprach:
Ich find' das gar nicht fein!
Wie kann man seinen Namen bloß
So aufdringlich und rüchichtslos
In alle Welten schrei'n?

Ei, lacht der Kukud, gib mir Ruh!
Und laß mich ruhig schrei'n!
Ich weiß sehr wohl, warum ich's tu:
Dich kennst kein Mensch, du Schweiger, du,
Doch mich kennst groß und klein!

§ **Ein Vorsichtiger.** — „Wollen Sie nicht auch etwas für die Verunglückten stiften. Herr Kommerzienrat? Wohlthaten verzinsen sich hundertfach.“ — „Garantieren Sie mir schriftlich!“

§ **Glosse.** Bei einer Teilhaberschaft ist meist der eine der Vorteilhaber.

§ **Ein neues Quartal** unserer Zeitung steht wieder vor der Tür. Wie üblich — und ihrer Vorschrift entsprechend — ziehen die Briefträger und Postboten in der Zeit vom 15.—25. die Zeitungsgelder für das neue Quartal ein. Wir bitten deshalb unsere geehrten Leser, welche die Zeitung durch die Post beziehen, das Abonnement bei dieser Gelegenheit zu erneuern, damit im Bezug unserer Zeitung beim Quartalwechsel keine Unterbrechung eintritt. Neu hinzutretende Leser wollen die Zeitung „Aus den Tannen“ entweder bei der Postanstalt, dem Briefträger oder Postboten, oder aber bei den Agenten und Austrägern bestellen. Auch die Expedition ds. Bl. nimmt Bestellungen entgegen.

Handel und Verkehr.

§ **Horb, 16. Sept.** In Bierlingen wurden zu dem Preise von 70 und 80 M. per Ztr. die ersten Partien Hopfen verkauft. In Ergenzingen wurden Frühhopfen zu 90 M. per Ztr. abgesetzt. Sachbare Ware in schöner Qualität ist auf Lager.

§ **Tübingen, 16. Sept.** Obst- und Kartoffelbericht. Kelttempel. 1 Ztr. Äpfel kostete 3.50—4 M., 1 Ztr. Wadelbirnen 4.40—5.20 M., 1 Ztr. Balmbirnen 3.60—4.20 M., 1 Ztr. gemischtes Obst 3.60 M. Zufuhr 380 Sack. — Kartoffel kostete der Ztr. 5.00—5.50 M. Zufuhr 25 Sack.

§ **Stuttgart, 17. Sept.** Dem heutigen Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz waren 1100 Ztr. zugeführt. Preis 3.50 M. bis 4 M. per Zentner. Verkauf lebhaft.

§ **Stuttgart, 17. September** (Schlachtviehmarkt) Zugetrrieben 183 Großvieh, 178 Kälber, 474 Stück Schweine (Erlös aus $\frac{1}{2}$ Kilo Schlachtgewicht): Ochsen 1. Qual. a) ausgewählte von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 82 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 78 bis 81 Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgewählte von 94 bis 96 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 90 bis 93 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 86 bis 89 Pfg.; Röhre 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 67 bis 77 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 46 bis 58 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 102 bis 108 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 98 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 92 bis 97 Pfg. Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 73 bis 74 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetze von 70 bis 72 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 64 bis 66 Pfennig.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Ehlingerstraße 15 I.

Obstpreise.

auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 17. September. Preiselbeeren 34—35 M., Walnüsse 30—45 M., Mirabellen 28 M., Zwetschgen 10—11 M., Pfirsiche 15—30 M., Quitten 15—20 M., Äpfel 6—12 M., Tomaten 13 bis 16 M., Birnen 6—25 M., alles per 50 Kg.

Konkurrenz.

Wilhelm Haupp, Schreinermeister in Haiterbach. Herr Dr. Bezirksnotar Häfeler in Haiterbach wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Okt. 1910 bei dem R. Amtsgericht Nagold anzumelden.

Vorausichtiges Wetter

am Dienstag, den 20. September: Vorwiegend bedeckt und neblig, kein wesentlicher Niederschlag, mäßig kühl.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul, Altsitzg.

..... Sämtliche

ZEITSCHRIFTEN und MODEZEITUNGEN

werden geliefert und nimmt Bestellungen für das
mit dem 1. Okt. beginnende neue Bezugsvierteljahr
entgegen die

W. Rieker'sche Buchhandlung
L. Lauk, Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.

Heinen's Kunst-Most-Extrakt

„Unisol“

vorrätig:

in Flaschen für 50 Liter Most	Mk. 1.25
150	3.25

empfehle aus frischer Sendung

friedr. Jung.

Tanz- und Marsch-Album für Bither.

20 beliebte Tänze und Märsche,
bearbeitet von Henry Bried.

Eine Auswahl der schönsten Walzer, Polkas,
Quadrillen, Polonaisen usw. von Haydn,
Joanpachi, Linke, Kofak, Strauß, Hoff u.

N^o. 1-20 in einem Band Mk. 1.50.

zu beziehen durch die W. Rieker'sche Buchhandlung,
L. Lauk, Altensteig.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Altensteig-Stadt.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 21. ds. MtS.
nachm. 1 Uhr wird gegen gleich
bare Bezahlung versteigert
etwa 600 St. Mutter-
schrauben verschiedener
Länge und Stärke, etwa
150 St. Badenriegel (fertige)
Zusammenkunft beim Kaufhaus.
Gerichtsvollzieherstelle.

Altensteig.
Frisch eingetroffen:



Feinste
**Bismarck-
heringe**
Marke Walfhoff
in 4 Liter Dosen Mk. 2.40

bei
**Hrn. Burghard jr.
Fdr. Flaig, Conditor.**

Altensteig.
Suche auf 1. Okt. ein tüchtiges
Mädchen
das selbständig kochen kann
L. Kappler, zum grünen Baum.

Nach
Amerika
VON
Antwerpen
mit 12000 tons grossen Doppel-
schrauben-Dampfern der
Red Star Line.
Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.
— Abfahrten wöchentlich Samstags
nach New York. — 14tägig Donners-
tags nach Boston.
Auskunft beim Agenten
W. Rieker, Altensteig
Karlstrasse.

Ansichtskarten und Künstlerkarten

empfiehlt in grösster Auswahl die

W. Rieker'sche Buchhandlung
L. Lauk, Altensteig.

Auf dem ganzen Erdball verbreitet!

Marke **GOLD**



STOLLWERCK

Ess-Schokolade

in Tafeln in Napolitano-Schachteln in Krockett Rollen
zu 25, 50, 75 u. 1 Mk. zu 25, 50 u. 1 Mk. zu 25, 50, 75 u. 1 Mk.

Unübertroffen in Qualität & Das Neueste in Verpackung

Ausgewählt schöne
Leghühner
1/2 gewachsene zu M. 1.40
3/4 1.80
(Spezial-Farben 20 % teurer)
versend. unter Nachn. u. Ga-
ranti: für lebende Ankunft
Gebrüder Kaufmann,
Kgl. Hofl., Ehlingen a. N.

Altensteig.
Stempel
mit beliebiger Aufschrift
liefert die
W. Rieker'sche Buchh.

Tüchtiger
Provisionsreisender
sucht Vertretung einer Möbel-
fabrik, welche Schlafzimmerein-
richtungen fabriziert. Offerten
besördert die Exp. ds. Bl.

Gestorbene.
Comwoiler: Michael Reischler, Schien-
wirt, 72 J.
Stuttgart: Hugo Boffeler, Kauf-
mann, 41 J.
Stuttgart: Heinrich Groschopf, Kauf-
mann.
Schornberg: Karl Max Meyer,
Kaufmann, 61 J.

** Porzellan- und Steingutwaren-Empfehlung. **

Bringe mein großes Lager in ächt Porzellan und Steingut, besonders:

 <p>Waschgarnituren steilig und 4teilig (von Mk. 2.40 an) Suppen-Terrinen Kaffee-Kannen Kaffee-Services</p>	<p>Rüchen-Garnituren Salz-Tonnen Eisig- u. Del-Krüge</p>	 <p>Fleischplatten Suppen-, Gemüse- u. Deffert-Zeller Salat- u. Compott-Schalen Tassen u. c.</p>
--	---	--





bei billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

C. W. Lutz Nachfolger, Fritz Bühler jr. Altensteig.

